

Q.K. 68, 48<sup>a</sup>

DL  
1898



QK. 68, 48<sup>a</sup>

Cat. I, 891.



5  
Christ- Fürstlicher Abschied  
und Wunsch

Der weiland  
Durchleuchtigen Hochgeborenen Fürstin  
und Fräulein / Fräulein

Johannen / Hertzo-  
gin zu Sachsen / Jülich / Cleve und  
Bergk / ic.

Theils aus Ihrer Fürstl. Gn. eigenen Worten und  
Bezeigungen / theils aus weiterem Christlichen Nachden-  
cken / in Erwegung gegenwärtiger Zeit und  
Gelegenheit /

Bey der Fürstlichen Leichbestattung  
aufgesetzt /

Denen Fürstlichen Hochbeträbten Eltern  
zu Trost / und ins gemein zu Christlicher  
Erbarung.

Im Jahr 1657. den 17. Decembr.

\*\*\*\*\*

G D E H N /

Gedruckt durch Johann Michael Schalln.

Handwritten text, likely a title or header, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, possibly a list or table of contents, with some faint markings.

Handwritten text, possibly a list or table of contents, with some faint markings.

Handwritten text, possibly a list or table of contents, with some faint markings.

Handwritten text, possibly a list or table of contents, with some faint markings.





Hr meine Hochgeehrte Fürstliche Eltern!  
Ihr meine Hochgeliebte Herren Brüdere und Fräulein Schwestern! Ihr treue Bediente des von mir nun verlassenen Hofes! Ihr hohe und niedere Glieder/ Stände und Unterthanen dieser Landen! Sonderlich aber die Ihr über meinen Hintritt Betrübniß und Mitleiden empfindet!

So jemand unter euch ist / der nach menschlicherweise möchte gedencken / wie daß ich in meinen jungen Jahren / ohne äusserliche Ursachen / die mich zum Ueberdruß des Lebens bewegen könnten / mich williglich zu dem Tode bereitet / und dasjenige / was den allermeisten so lieblich und herrlich scheinet / dieses grosse Nichts / die Welt / so gern verlassen? Der nehme doch seine Gedancken zusammen / und betrachte Anfahts die Bewandnis dieser gegenwärtigen Zeiten: Ist nicht das H. Röm. Reich in einem gefährlichen Jammerwürdigen Zustande? Fehler nicht demselben nun über 8. Monaten ein Christliches / tapfferes und gerechtes Oberhaupt? Wie gering aber ist die Hoffnung / ein solches förderlich zu erlangen? Wie befindet ihr den gemeinen Reichs Frieden? Sehet ihr nicht in den Grenzen / und in denen nicht geringsten Landschaften desselben die verzehrende Kriegesflamme / zwischen zweyen gekrönten Häuptern und Fürnehmen Reichsgliedern / auff's erbärmlichste brennen / und sie weder die Bekänntnis einerley Religion / noch die Nachbarschaft / noch die Gemeinschaft der Sprache und Zungen / noch die Verwandtschaft / noch die vorige Bündnisse und Verträge davon abhalten? Wie elendiglich rauchet noch ein grosses Stück unsers Teutschen Vaterlandes und dieses Sächsischen Krayses / welches unlangst durch Einfälle frembder Völcker / unerhörter weise zu Grund gerichtet / und auff einmal vieler tausend seiner Inwohner Grabstätte worden! Wie grausamlich sind doch fast alle Christliche Königreiche und Herrschaften unserer Nachbarschaft in ein ander gerathen? Was für ein Mittel ist zu erfinden / die Seulen

A ij und

und Häupter unsers Vaterlandes in gutes Vertrauen und tapffer  
Zusammensetzung zubringen? Ja wird nicht vielmehr die Zerglie-  
derung und Mißtrauligkeit zwischen denselben von tag zu tag grösser?  
Werden nicht in allen Ständen die Gemüther gegen einander verbit-  
tert/und unter denen Blutsfreunden selbst den Gebrechen und Mißver-  
stände geheget? Wo sehet ihr die alte Teutsche Aufrichtigkeit/ die  
Liebe zum Vaterland; Die Vorsorge für die von Gott anvertraute  
Untertanen/ zu Beförderung dero Leibes, und Seelen-Wohlfahrt?  
Wo findet ihr auch bey grossem Vermögen ein ordentliches Aufkom-  
men? Ist nicht allenthalben Klage und Mangel? Wird nicht der  
Segen Gottes und der Überfluß der Lebens-Mitteln nur zur Vy-  
pzigkeit gebraucht: Verwildet nicht dadurch der rohe Pöbel/ daß man  
dessen zu einiger Billigkeit/ oder Behauptung gemeinen Nutzens/nicht  
mehr mächtig seyn kan? Wird nicht der Hochmuth/ ungeachtet sol-  
ches betauerlichen Zustandes/bey allen Ständen/von tag zu tag grösser  
und unerträglich? Die Einbildung steiget/die Sache selbst fällt hin.  
Wieleicht sind diejenigen zu zählen/ welche zu sühnen Empthern  
und zu nützlichen Diensten des gemeinen Wesens geschickt und tang-  
lich/geschweige denn Gottesfürchtig/Tapffer und Redlich weren?

Erweget ihr den Zustand der Kirche Gottes/insonderheit aber  
bey unserer Christlichen Religion. Verwandten in Teutschland: Ist  
es nicht zu beklagen/ daß durch mancherley Neugierigkeit allerhand  
Zerrüttungen entstehen/ das Band der Einigkeit und Liebe zerriessen/  
und fast keine Stadt oder Land mit dem andern treuhertzig/zu Beförde-  
rung der Ehre Gottes/und Ausbreitung seines Heil. Wortes/zusam-  
men setzet: Indessen das Christenthumb erkaltet/ und bey nahe gar  
erloschet/ auch die Christgläubigen durch Abtrünnung Hoher Leute und  
Standes. Personen/ deren Vorfahren umb die Wahrheit der Christli-  
chen Lehre/ alles Zeitliche hindan gesetzt/ fast aller Orten geärgert  
werden: Wie viel Abbruch geschiehet der Rechtgläubigen Kirchen/  
durch öffentliche Laster und böses Leben. welches mitten unter derselben  
heut zutage an den allermeisten Orten im Schwang gehet/ und den  
Platz der Tugend und rühmlicher Sitten eingenommen. Ist nicht  
aus diesem allen zu schliessen/ daß die Menschen den gerechten Richter  
im Himmel zur Straffe nöthigen/ und daß sein grimmiges Zorn-  
Schwerdt allbereit gezückt sey: Welches so viel härter umb sich haben  
wird/ je weniger die unlangst erlittene Züchtigung bey uns gefruchtet?

D wer

Ob wer wil denn dafür halten/ daß es jehand Zeit sey/ langes Leben zu wünschen? Lauffet nicht jederman aus einem Hause/ welches vom Erdbeben erschüttert/ oder in seinen Gründen mangelhaft/ oder vom Feuer entzündet wird/ und sich zum Fall neiget: Wer wolte denn nicht eilen/ da ihn sein GOTT rüffet/ und vor dem Vntergang/ welcher auff so gefährliche Zerrüttung in allen Ständen zu folgen pfleget/ hinweg raffet? <sup>a</sup> Mitten in den allergefährlichsten Kriegsläufften ließe mich GOTT das Etliche dieser Welt anschauen. Kaum hatte ich ein Jahr meines Alters erreicht/ als <sup>b</sup> diese Stadt erbärmlich eingäschert wurde: Wie erschrecklich waren die <sup>c</sup> Durchzüge dreyer grossen Kriegs-Heeren in dem folgenden. So erfreulich auch der darauff <sup>d</sup> getroffene Friedensschluß herfür blickte/ so schwer und mühesam ist es gewesen/desselbigen Folge und Wirkung zu erreichen. Was könnte ich dann für grosse Lust zu der Welt haben/ in welcher ich bey meinen kindlichen Jahren/ Krieg und Blut/ Raub und Plünderung/ Brand und Mord/ Vnterdrückung und Verge- waltigung gefunden: Vnd da ich zum Verstande gelanger/ auch den edlen Frieden erlebet/ den Verlust desselben fast wiederumb für Augen schwebend gesehen? Demnach ist es ein Glück und Gnade Gottes/ dem Unglück der zukünftigen Zeit entrinnen/ und im Frieden sterben.

Wendet ihr denn eure Gedanken auff meine Person und de- roselben Beschaffenheit/ und befindet/ daß meine Fürstl. Ankunft/ meine Gestalt/ meine junge Jahre/ größern Alters würdig/ und zu et- nern mehrern Hoffnung in dieser Zeitigkeit wären befugt gewesen: So verwerffe ich zwar solche Meynung nicht allerdings/ denn ich ver- achte nicht die Ehre meiner Vorfahren/ ich erfreuete mich der treuen Liebe meiner Fürstl. Eltern/ der lieblichen Freundschaft meiner Ge- schwistern/ der Zuneigung des Hofes/ und des Auffnehmens/ das mir GOTT in denen Stücken gegeben/ die zur Zierde meines Stan- des/ und zu Erbauung meines Gemüthes/ fürträglich waren: Ich er- zeigte mich willig/ und fast ehe es von mir erfordert wurde/ Sprachen und Wissenschaften zu erlernen: Und warumb solte ich hierin nicht mehr folgen dem weisen Rathschlag meiner Fürstl. Eltern/ als dem gemeinen Bahn/ welcher die Weibs-Personen davon abhalten wil? Warumb solte ich nicht die Kräfte des Verstandes zu Erlernung deren Sachen auch anwenden/ die mir einsten in der Welt meinem

<sup>a</sup> Fräulein Johanna/  
Hergogin zu Sach-  
sen/ ist geboren dem  
14. Febr. 1645.

<sup>b</sup> Der ander grosse  
Brand zu Gotha ge-  
sehen den 23. Mart.  
1646.

<sup>c</sup> An. 1647. zogen ersto-  
lich die Rön. Schwes-  
dische/ und wenig Tag  
hernach die Käyserl.  
und Chur-Bayerische  
Haupt-Armeel durch  
dieses Land/ und die  
beyden legtern an der  
Stadt Gotha vorbey

<sup>d</sup> An. 1648. wurde der  
Tausche Friede ges-  
schlossen/ und ist bes-  
tand/ daß erst im drit-  
ten Jahr hernach die  
Besatzungen der Plät-  
ze in diesen Landen  
abgeführt worden.

Stand und Gelegenheit noch zu handlen kommen möchten? Ich befunde aber/ daß dieses alles gleichwol vergänglich / und fürnehmlich zu dem Gebrauch des zeitlichen Lebens abgesehen war: Hingegen hielt ich für beständig und unauffhörlich / was zu Erleuchtung meiner Seelen in dem wahren Erkenntnis Gottes dienete. Euch / ihr meine hochgeliebte Fürstl. Eltern/ gereicher zu ewigwährendem Nachruhm/ daß ihr mir bey nahe mit der Kinder Milch die ersten Tröpflein aus dem lebendigen Stroh des Göttlichen Worts eingeköpft/ daß ihr in meinen kindischen Jahren den Begriff der Christlichen Lehre mir festiglich beybringen / daß ihr mich zum Gehör Göttlichen Worts / zur Aufmerksamkeit bey denen Christlichen Übungen des Gottesdiensts / zur Andacht bey dem Gebet gründlich und vernünftig anführen / und euer eigen Exempel mir erbaulich vorleuchten lassen. Daß ihr mich zu Gehorsam und Demuth / zur Liebe und Sanftmuth / zur Gutthätigkeit und Verträglichkeit / zur Aufrichtigkeit und Wahrheit gezogen. Darinnen mir denn auch die Göttliche Gnade beygewohnet / daß eure Mühe nicht vergeblich / und hingegen auch mein Gehorsam nicht ungeachtet / sondern von euch und meinen geliebten Geschwistern mit Väter- und Mütterlicher Treue/ auch Brüder- und Schwesterlicher Gegen-Liebe wohl angesehen gewesen. Wollet ihr aber die beste Frucht und herrlichste Wirkung von diesem allem wissen/ so ihr von mir hätte erwarten können? so halte ich gänzlich davor/ und jederman wird es Christlich bekennen/ daß es sey ein williger und seliger Abschied. Darumb lasse sich niemand befremden/ daß wie Gott mich in der Blüte meiner Jahre nebens einem <sup>e</sup> Ältern und jüngern Fräulein Schwester/ anders nicht als eine zwar schöngeachtete/ aber hinfällige Blume/ mit einem rauhen Winde überwehen ließe / und hernachmals mitten unter denselben hinweg rucken wolte/ ich mich für solcher Verweckung dessen / was an mir sterblich und vergänglich gewesen / durch die mir beywohnende Gnade Gottes nicht entsetzet/ sondern mich zum seligen Abschied bald entschlossen/ ja / nach demselben \* mit S. Paulo ein heiliges Verlangen getragen. Dieses schreibe ich zu der Krafft Gottes und seines heiligen Wortes / durch welches ich unterrichtet war / wie der Bund / den ich in der Heil. Tauff mit der Heiligen Drey. Einigkeit geschlossen / nicht nur in diesem / sondern vornemblich in dem ewigen Leben

Den 29. Novembr. wurde Fräulein Sophia als Älttere / und Fräulein Dorothea Maria als jüngere Schwester/ den 2. Decembr. aber Fräulein Johanna krank.

\* Die Worte: Ich habe Lust abzuschneiden: gebrauchen 3. S. Gn. balden erstich mal/ so bald sie den 5. Dec. bettlagerig worden.



Leben seine völlige Wirkung erreichen sollte. Der Name **Johanna**  
erinnerte mich nicht allein der Gedächtnis meines **Groß: Herrn**  
**Vaters** und **Fräulein Baasen**/ sondern vornehmlich leitete er  
mich mit seiner Bedeutung zur Erkenntnis der **Halbe** und **Mildig-**  
**keit Gottes**/ und lernete aus dem / was mir **Gott** in diesem Leben  
**Gutes** erzeugere/ mit gläubigem Herzen ermessen/ wie überseh wenglich  
müßte seyn die **Grade** meines **himmlischen Vaters** / die **Liebe** meines  
**Heylandes Jesu Christi** / die **Gemeinschaft** des **Heil. Geistes** / der  
ich mich in dem ewigen Reich seiner **Herrlichkeit** einßen zu erfreuen  
hätte. Und da mich mein **Herr Jesus** **z die Jahre** und **den**  
**Verstand** erreichen ließe/ daß ich das hochwehre **Pfand** seines  
**Leibes** und **Blutes** in dem **Heil. Sacrament** genießen konte/ da wun-  
de ich ja berichtet und versichert/ daß mir solche **Speise** nicht zu dem  
zeitlichen/ sondern zum **himmlischen** und **ewigen** Leben gedeyen sollte.  
Aus solchem Grunde habe ich schon vor geraumer Zeit den **Tod** nicht  
gefürchtet/ sondern dessen **Umstände** und meine **Leichbestattung** auch  
in meiner **Jugend** bedacht/ **wer wolte** mir **deß nun nicht gönen**  
**die Kroneder Ehren**/ die mir mein **himmlischer Bräutigam**  
**Christus Jesus** aus **Graden** gegeben? **Wer wolte** solche nicht  
höher achten als alle **Freude** und **Herrlichkeit**/ so mir auff der **Welt** zu  
hoffen gestanden? wie ihr gesehen/ daß mein **Sterbe. Kleid** auff **An-**  
**ordnung** meiner **Fürstl. Eltern** mit **brennenden** und mit dem **Namen**  
**Jesus** bezeichneten **Herzen** gezieret worden/ also glaubet auch gewiß-  
lich/ daß durch den **Bestand** des **Heil. Geistes** mein wiewol **schwa-**  
**ches Herz** aus **Liebe** gegen meinem **Erlöser** entbrant gewesen. **Dis-**  
**sind** **Eigenschaften** der **rechtschaffenen Christen**/ und der **Sieg**/ den  
ihnen **Gott** wider **Welt**/ **Teufel** und **Tod** verlezhet. Mein hoch-  
zeitliches mehr als **Fürstl. Ehren. Kleid**/ ja mein **Königlicher Schmuck**  
ist der **Rock** der **Gerechtigkeit**/ welchen mir mein **Heyland Christus**  
**Jesus** / durch sein **heiliges Blut** erworben/ und mich damit als sei-  
ne **liebste Braut** gezieret/ den ich im **Glauben** ergriffen/ und vor ihm  
rein und **unbesieckt** nunmehr / der **Seelen** nach/ damit **erscheine** / bisß  
Er auch meinen **Jungfräwlichen Leib** aus der **Erden** auferwecken /  
**herrlich** verklären/ und mich/ wie alle gläubige **Christen**/ zu der **Hochzeit**  
des **Lambs** / und zu der **unvergänglichlichen ewigen Herrlichkeit** seines  
**Reichs** einführen wird. Sagte ich denn nicht mit gutem **Grunde:**

**Ich**

<sup>f</sup>  
Der **Groß: Herr** **Das**  
ter war **Hertzog Jos-**  
hannes zu **Sachsen** re.  
Christi **mit den** **Witten-**  
bergs. **Desen** **S. Gn.**  
verstorben **ein** **einziges**  
**Fräulein** **Tochter** /  
**Johanna** **genant** / so  
An. 1609. da es et-  
was über 3. Jahr alt  
worden / an den **Kin-**  
des **Blattern** **vorstor-**  
**ben.**

<sup>g</sup>  
**J. S. Gn.** **haben** **sich**  
am **Palmen** **Sontag**  
dieses 1697. **Jahrs**  
als sie 12. **Jahr** und 5.  
Wochen alt war / zum  
erstenmal / mit **herr-**  
licher **Freude** zu dem  
**Heil.** **Abendmahl** des  
**Herrn** **eingesellet.**

<sup>h</sup>  
Sind **J. S. Gn.** **et-**  
**gene** **Worte.**

<sup>i</sup>  
Dieser **Rock** ist von  
weißem **Wittas** verfer-  
tiget/ mit **unterschied-**  
lichen **Blumen**  
auch **brennenden**  
**Herzen** **besetzt**/  
und in jedes der selben  
der **Name** **Jesus**  
mit einem **sonder-**  
**lobspruch** aus **Heil.**  
**Schrift** **gezeichnet**  
worden / als **Jesu**  
mein **Heyland** / **Jesu**  
mein **Leben** re.

<sup>k</sup>  
 Auf die Frage / ob  
 J. F. Gn. nunmehr  
 bereit wären / ihrem  
 Herrn und Heylan-  
 de Christo Jesu /  
 durch ein festes  
 Geüb. Stünden zu  
 folgen / war die  
 Antwort und die  
 re Liebe: Ich bin be-  
 reit: Daruff sie auch  
 bald ohne Vermer-  
 kung eines Schmer-  
 zens oder Bewegnis-  
 selig verschieden.

<sup>l</sup>  
 Die Bestattung ge-  
 schiehet in der Stadt  
 Gotha / in der Kirche  
 zu S. Margrethen  
 auff dem Neumarkt /  
 den 17. Dec. 1657.

<sup>m</sup>  
 Dieses war J. F. Gn.  
 letzter Abschied / so sie  
 durch den Herrn Hof-  
 Prediger dero Fürstl.  
 Eltern sagen lassen.

**Ich wil gerne sterben! Ich habe Lust abzuscheyden.** Be-  
 schloß ich nicht recht in fester ungewisselten Erwartung der himl-  
 schen Gnaden. Kron / mit dem Wort: **k Ich bin bereit!** Bedencket  
 derowegen ihr alle / die ihr Christlich gestimmet seyd / wie theils böse und  
 unglücklich / theils eitel / nichtig / unvollkommen und vergänglich ist/  
 was ich verlasse; Hingegen wie glücklich / unbegreiflich / vollkom-  
 men / beständig und ewig ist / was ich erlange: Und verwunderi euch  
 nicht / sondern folget vielmehr meinem Exempel / die ich in jungen Jah-  
 ren und bey zeitlichem Volstande / willig und gerne gestorben / oder  
 vielmehr zu sterben auffgehört / und ewig zu leben angefangen.

Meinem liebsten / meinem treuen und frommen G<sup>D</sup> / für des-  
 sen Angesicht meine Seele in unzähligen Freuden schwebet / werde ich  
 nunmehr ewiglich danken / daß Er mich zu solcher Herrlichkeit erschaf-  
 fen / von Christl. Fürstlichen Eltern das zeitliche / und durch seines  
 Sohnes Blut und Verdienst das ewige Leben gegeben; Für dem-  
 selben / und an jenem grossen Tage der allgemeinen Wiederstattung  
 und unaussprechlichen Freude aller Christgläubigen Herzen / wer-  
 de ich rühmen die Treue und Christliche Aufzuehung / die meine  
 Fürstl. Eltern an mir bewendet / auch den Dienst und Arbeit aller de-  
 ren / die dazu mit Lehren und Ermahnungen beförderlich gewesen: Nichts  
 herrlicheres und bessers hätte ich von ihnen erwarten können / als daß  
 sie mich zu Ergreifung des ewigen Schatzes angewiesen / dieser u-  
 berricht alle Fürstliche ja Königl. Aufzuehung / so weit als der  
 Himmel die Erde / das Ewige die Vergänglichkeit / das Licht die Fin-  
 sternis; Durch dessen Krafft ist mir nun der Seelen nach ewig ge-  
 holffen. So wird auch G<sup>D</sup> meine Beibene bewahren / und ihm  
 gefallen lassen / daß aus gleichmäßiger Christl. Anordnung die-  
 selbe / ehrlich und Christlich bestattet werden. Der H<sup>E</sup>rr  
 unser G<sup>D</sup> wird vergelten alle solche Liebe und Treue / und / wie ich  
 bey meinem letzten Abschied gewünschet / <sup>m</sup> uns in ewiger Freude  
 zusammen helffen. Zum Beschluß / kan von mir / alles das je-  
 nige / was ein Christliches treues Herz / seinem Vaterlande / den lie-  
 ben Seinigen / auch seinen Bekanten und Mit. Christen zum Ab-  
 schiede wünschen möchte / auch wol vermüthet werden. Dir mein  
 allgemeines Teutsches Vaterland / und allen desselben Häuptern /  
 Ständen und Gliedern / gebe der Höchste die Erkänntnis und den  
 Ver-

Verstand / daß der rechte und beste Weg ergrieffen werde / zu Förde-  
ring seiner Göttlichen Ehre / zu Schutz und Trost seiner Kirchen /  
zu wieder Erschung eines Christlichen / friedliebenden / gerechten O-  
berhäuptis / zu Abschaffung der schädlichen Trennungen / zu Auf-  
richtung der darnider liegenden Zucht und Erbarkeit / zu Dämpfung  
des eingerissenen Uebermuths / unnöthigen Prachts / und Verschwen-  
dung Göttlichen Segens / und zu Erneuerung der fast veralterten Teut-  
schen Redlichkeit / Treue und Begnugsamkeit / zu Erlangung Gotts-  
fürchtiger und geschickter Leute / zu allen wichtigen Emptern und Dien-  
sten des Vaterlandes / zu gleichmässiger durchgehender Ertheilung  
der Justiz / zu williger Erfüllung dessen / was durch Friedens-Hand-  
lung oder sonst beschlossen ; Zu tapfferem Widerstand gegen alle die /  
welche den Frieden stören / oder die heilsame Gesetze des Vaterlandes  
durchbrechen / oder dessen Freyheit gefährlich nachstellen wollen.

Der sämptlichen heiligen Kirchen Gottes / wie solche in dem  
ganzhen Kreise der Erden äusserlich zwar zerstreuet / aber unter ihrem  
Haupt Christo Jesu / durch das gepredigte Wort Gottes und den  
Gebrauch der heiligen Sacramenten innerlich vereiniger / insonder-  
heit aber den Evangelischen Lutherischen Gemeinden in Teutsch-  
land / deren ich ein rechtgläubiges Mitglied gewesen / gebe der Gotte  
der Wahrheit die Beständigkeit / in Glauben / und das Band der Lie-  
be / daß sie unter der Vorsorge / Schutz und Förderung Christlicher  
Regenten / und unter treuen Amptsverrichtung / Gottes gelehrter  
und bescheidener hoher und niderer Kirchen- und Schuldiener / das  
edle Kleinod der unverfälschten Religion bis ans Ende der Welt er-  
halten / dasselbe auch noch weiter ausbreiten / bekant und werth ma-  
chen / die Irrige bekehren / den Widersprechern durch die Krafft des  
Göttlichen Wortis obliegen / durch heiliges unsträfliches Leben den  
Namen Gottes Ehren / den Lasterern das Maul stopffen / und also  
ihrem Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher eine grosse Menge gläu-  
biger Kinder / deren Zaal die Tropffen von dem Thau der Morgen-  
röthe übertreffen möge / allhier zwar im Streit und Schwachheit  
zeugen / aber einsten mit unaussprechlicher Freude zu der ewig trium-  
phirenden Kirchen darstellen mögen.

Was nun ingemein dem H. Römischen Reich zu Wolstand /  
Ruhe und Friede / was der wahren Kirchen Gottes zum Auffneh-  
men

men und Bedeyen gereicht / das gönne und wünsche ich der natür-  
lichen Zuneigung nach desto herglicher dem Fürstenthumb und Lan-  
de meines hochgeehrten Herrn Vaters / welches die Göttliche Güte  
nicht allein aus den Flammen des Teutschen Kriegs errettet / sondern  
auch noch bis auff den heutigen Tag im Friede erhalten / die Christ-  
fürstliche Vorsorge / Mühe und Arbeit ihres treuen Landes / Fürsten  
zu löblichen Anstalten im geist- und weltlichen Stande vielfältig ge-  
segnet / auch im gemeinen Leben und Wandel / Nahrung / Aufkom-  
men und Bedeyen bescheret ; Gebe und verleyhe der barmherzige mil-  
de GOTT / das solche seine Wohlthaten / und darneben die Betrachtung  
der menschlichen Unwürdigkeit / und der allermeisten größten Un-  
dancks / darauff die Straffe nicht aufbleibet / ja die Verhütung der  
bevorstehenden gefährlichen Enderungen in und ausser Reichs / wir-  
cken und verursachen mögen bey Ew. Gn. hochgeehrter Herr Vater /  
das ihr weder wegen der bösen Welt Feind- oder Freundschaft / oder  
des undankbaren Hauffens Unerkänntigkeit / nicht ablasset an dem  
Werck des HERRN / sondern das ihr vielmehr fortfahret in dem ho-  
hen Ampt / das euch GOTT auffgeleget / für die Wolfahrt des Kir-  
chen- und Schulwesens unverdrossen zu sorgen / euere von GOTT  
vertrauete Unterthanen nicht / wie so der vieler Dreyen geschicht / nur  
zeitlichen Nutzens willen / oder l. s. der leiblichen Nahrung nach  
zu bedenden / sondern vielmehr zu der Ehre und Lobe GOTTES  
in heilsamer Lehre und Christlichem Leben zu erbauen / Gerech-  
tigkeit und Gericht / gute Christliche Policy / Disciplin und Ord-  
nung zu handhaben / auch nützliche Wissenschaften / Künste und  
Handchierungen zu fördern ; Das ihr auch / neben meiner hochge-  
ehrten Frau Mutter nicht müde werdet / meine hinterlassene Herren  
Brüdere und Fräulein Schwestern / dermassen Fürstlich und Christ-  
lich zu erziehen / damit sie GOTT angenehm / und dem gemeinen  
Nutzen förderlich seyen / auch / welches das endliche und höchste Gut  
ist / mir einsten nebenst euch / jedes zu der von GOTT bestimmten Zeit /  
durch Christlichen Abschied nachfolgen können.

Euch jetzt gedachten meinen Hergliebsten Geschwistern / das ihr  
solche Eurer Fürstl. Eltern Wolmeinung danckbarlich annehmet / und  
euere Hergenschieket zu dem / was GOTT gefällig / was eurem Stande  
wol geziemet / was Land und Leuten zur Wolfahrt gereicht / und was  
nicht

nicht nur zeitlich und vergänglich / sondern Euch / gleichwie mich in  
Noth und Tod trösten / und in alle Ewigkeit bestehen kan. Euch /  
ihr treuen Räte / meines Hochgeehrten Herrn Vaters / in Geist / und  
Weltlichem Stande / daß ihr in euren Rathschlägen und Ampts-  
Verrichtungen das Hauptwerck allezeit für Augen haben und errei-  
chen möget / die Ehre des grossen Gottes / und den Wohlstand des  
Geistlichen und Weltlichen Regiments / daß ihr hierzu keinen Fleiß  
sparen / keine Gefahr oder Ungunst scheuen / oder einig ander Absehen  
euch daran hindern lassen / sondern als treue Knechte Gottes und eu-  
res Herren erfunden werden möget. Euch / ihr Stände und Glieder  
der Landschaft / deren Rath und getreue Zusammensetzung zu Behau-  
pfung des Landes Wohlfahrt höchst von nöthen / daß ihr willig seyd / das  
Heil der Kirchen Gottes / sampt der Gerechtigkeit und Friede zu för-  
dern / über guten Gesetzen und Ordnungen ernstlich zu halten / Gottes-  
furcht / Zucht und Erbarkeit / durch gute Obacht und eigenes Exem-  
pel / jeder an seinem Orth zu handhaben. Euch / ihr Beampte /  
Obrikeiten und Befehlhabere in Städten und auff dem Lande / daß  
ihr munter und fleißig seyn möget / in den Wegen eures anbefohlenen  
Ampts und Berufs / daß ihr hindan setzet / was euch davon irre füh-  
ren / oder träge machen könn / und euer letztes Ziel gleicher gestalt euch  
vorsetzet / Gott in eurem Dienst treulich zu dienen / gutes Gewissen  
und reine Hände zu behalten / und zu Förderung der Ehre und Lehre  
Gottes / Behauptung Christlicher Zucht und Erbarkeit / auch Ver-  
mehrung dem gemeinen Nutzen durch eure Arbeit dienstlich zu seyn.  
Euch alle / ihr gehorsame Unterthanen und Eingeseffene des Landes /  
in gemein und insonderheit / daß ein jeder durch die oberzehlte Mildig-  
keiten Gottes / und die den Vndanckbaren und Verächtern ange-  
droheten Straffen / sich herzlich bewegen lasse / Busse zu thun / von  
Sünden abzustehen / sein Herz zu Gott zu schicken / demselben treu-  
lich und mit seligmachendem Glauben beständig anzuhängen / zu dem  
gemeinen Nutzen / nach Anleitung Christlicher Gesetzen und Ord-  
nungen / auch seines theils sich gehorsamlich zu bequemen / die Seini-  
gen zu solchem guten Zweck fleißig anzuführen / auch das Herz von der  
Zeitlichkeit abzuwenden / un sich nach der Ewigkeit mit sehnlichem Ver-  
langen zu schwingen / dahin ich euch allen / die ihr noch lebet / streiter und  
kämpffet / vorgegangen bin / auch nunmehr durch die Krafft meines  
hei-

Diese Worte des 73. Psalms haben I. S. Gn. vor geraumer Zeit und bey gesunden Tagen / in dero Werbücher eines / zu ihrem Leich-Text verzeichnet / auch die Lieder darbey gemeldet / welche einst bey dero Leichbegännis gesungen werden solt

Heylandes überwinden / und den immerblühenden unverwelcklichen Ehren-Kranz erlangt habe / mit der That erfahrend / was ich im Leben Vorschmackts / und Stückweise empfunden / Daß eine unaussprechliche / und von keines sterblichen Menschen Herzen begreifliche Freude sey / sich / wie in dem vergangenen Leben mit Glauben und Zuversicht / also und vielmehr in dem Ewigen mit wesentlicher Anschauung und Genießung zu GOTT halten / seine Zuversicht / Trost und Freude setzen auff den **HERREN HERREN** / und sein herrliches Thun und Göttliche Majestät / mit der Menge vieler hundert tausend Engeln und Auserwehlten / verkündigen / loben und preisen / in alle unendliche Ewigkeit. Es folgen nach / alle / die von Herzen gläuben / daß die Wahrheit und Leben / ja der Weg zu dem Reich des himlischen Vaters niemands sey / als mein Heyland / mein Bräutigam / mein **HERR** und **GOTT** / Gottes und Marien Sohn /

# CHRISTUS JESUS!



Pon Wd 553, 2K.

ULB Halle 3  
003 250 105



fer

1017

D



QK Md 553

M. C.







5

Christ- Fürstlicher Abschied  
und Wunsch

Der weiland  
Durchleuchtigen Hochgeborenen Fürstin  
und Fräulein / Fräulein

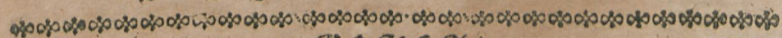
Johannen / Hertzo-  
gin zu Sachsen / Jülich / Cleve und  
Bergk / c.

Theils aus Ihrer Fürstl. Gn. eigenen Worten und  
Bezeigungen / theils aus weiterem Christlichen Nachden-  
cken / in Erwegung gegenwärtiger Zeit und  
Gelegenheit /

Bei der Fürstlichen Leichbestattung  
aufgesetzt /

Denen Fürstlichen Hochbeträbten Eltern  
zu Trost / und ins gemein zu Christlicher  
Erbarung.

Im Jahr 1657. den 17. Decembr.



W E R N /

Gedruckt durch Johann Michael Schalln.

